

Ein Tag in Dongguan

Wir sind in der chinesischen Stadt Dongguan. Es ist früh am Morgen. Ein warmer Wind bläst durch die Strassen und wirbelt Staubwolken und Plastiktüten durch die Luft. Die Menschen stehen auf, ein neuer Tag beginnt. Auch Li Wang * ist aufgestanden und macht sich auf den Weg zur Arbeit. Sie ist 18 Jahre alt und erst seit ein paar Tagen in Dongguan.

Sie ist ganz alleine in die grosse Stadt gekommen. Sie hat gehört, dass es hier grosse Fabriken gibt, die viele Menschen anstellen. Und man könne in diesen Fabriken viel mehr Geld verdienen als im kleinen Dorf, in dem ihre Eltern leben.

Jetzt wohnt Li Wang mit neun anderen Frauen in einem Zimmer, gleich neben der grossen Fabrik.

In der Fabrik werden Schuhe hergestellt.

Li Wang und die anderen Mädchen aus ihrem Zimmer gehen am Morgen in die grosse Fabrikhalle. Dort arbeiten gleichzeitig fast 100 Mädchen. Die Tische stehen ganz nahe beieinander. Auf jedem Tisch steht eine Nähmaschine. Li Wang setzt sich an ihren Tisch und beginnt mit der Arbeit. Sie näht Lederstücke zusammen und gibt sie ihrer Nachbarin weiter, dann nimmt sie zwei neue Lederstücke und näht sie wieder an der gleichen Stelle zusammen, dann die nächsten zwei Lederstücke ... Li Wang macht den ganzen Tag das Gleiche. Immer die gleichen Bewegungen, Lederstücke nehmen, zusammennähen, weitergeben ... Die Frauen müssen 350 Schuhe pro Tag zusammennähen. Dafür arbeiten sie oft lange und sind am Abend sehr müde.

In Anlehnung an: Feng Schuh; Artikel von Janis Vougioukas, erschienen im NZZ Folio.
Schuhe – worauf wir stehen und gehen 11/2007

* Name der Hauptdarstellerin wurde abgeändert